

125 Jahre
Christuskirche

Juni | Juli 2020



GEMEINDEBRIEF

Evangelisch-lutherische
Christuskirche Pinneberg

Inhalt

GEISTLICHES WORT	2-3
CHRISTUSKIRCHE IN CORONA-ZEITEN	4-5
ES GEHT WEITER.....	6-7
DIGITALE GOTTESDIENSTE	8-9
125 JAHRE CHRISTUSKIRCHE PINNEBERG Chronik der Christuskirche/ Teil 2	10-15
SENIOREN Der Traum des Propheten	16-17
KINDER UND JUGENDLICHE Pfadfinderarbeit während der Krise	18-19
AMTSHANDLUNGEN	20
REGELMÄSSIGE TERMINE	21
KONTAKTDATEN	22-23



Ich sehne mich nach dem Ende der Einschränkungen durch Corona. Wie Sie, liebe Leserin und lieber Leser, vermutlich auch. Einige haben kaum noch Begegnungen mit anderen Menschen gehabt. Selbst das, was bisher immer gesichert schien, blieb uns versagt: der Sonntagsgottesdienst um 11 Uhr in der Kirche. Kein Treffen mit vertrauten Menschen, kein gemeinsames Singen und Beten, keine Predigt, kein gesprochenen Segen! All das hat mir gefehlt. Glauben braucht die spürbare Gemeinschaft mit anderen Glaubenden zur Vergewisserung – wie die Blumen das Wasser zum Wachsen. Darum ist es eine hoffnungsvolle Entwicklung, wenn öffentliches Leben allmählich wieder möglich ist. Ein Ende des „Lockdown“ ist in fühlbare Nähe gerückt. Auch in der Christuskirche können wir uns wieder versammeln. Ungeduldig halten wir Ausschau: Wann ist es wirklich für alle so weit?

Uns geht es damit ein bisschen wie Noah und seinen Leuten auf der Arche in der Bibel (1. Mose 8): Mit Beginn der Sintflut haben sie Zuflucht und Schutz in dem riesigen Holzkasten gefunden. Monatelang treiben sie auf den Wasserfluten.

Sie freuen sich, überlebt zu haben. Doch allmählich wird ihnen mitsamt Tieren das Schiff zu eng. Ich stelle mir vor: Tag für Tag halten sie Ausschau nach Erde zum Anlanden und Aussteigen. Endlich wieder festen Erdboden unter den Füßen haben! Das muss toll sein.

Noah schickt einen Raben aus, dann eine Taube. Seine Hoffnung: die Vögel finden ein Stück Land. Vegetation, Bäume und Sträucher, wo sie sich niederlassen. Alle anderen aus der Arche könnten dann folgen.

Die beiden ersten Vögel kehren wieder ohne ein Zeichen. Nach ein paar Tagen schickt Noah erneut eine Taube los. Sie kehrt mit einem frischen Ölblatt im Schnabel zurück. Noah schöpft Hoffnung: die Wasser der Flut verlaufen sich. Bald werden wir Land sehen und betreten. Eine Woche später schickt er die Taube abermals los. Sie kehrt nicht mehr zurück. Dann erfährt Noah von Gott: Du und deine Familie und alle Tiere an Bord, ihr könnt raus. Die Sintflut ist vorbei. Ihr könnt wieder über die Erde laufen.

Viele Wochen des Wartens, Hoffens, Bangens hat es gebraucht, bis das Leben auf der Erde neu beginnen kann. So wie die wochenweise verkündeten Lockerungen in unserem Land uns Tag für Tag neue Hoffnung auf Rückkehr in den eingeübten Alltag geben, so ergeht es Noah und den Seinen mit den Zeichen der ausgesandten Vögel. Sie signalisieren: Das Leben draußen ist wieder möglich. Aber es dauert.

Als endlich alle von Bord sind, danken die Menschen Gott für ihre Bewahrung in der Not. Noah errichtet einen Altar. An ihm will er Gott danken. Der erste Gottesdienst nach der Sintflut ist ein Dankgottesdienst und ein Gedenkgottesdienst. Ein Gottesdienst der Freude über das durch alles Leiden hindurch geschenkte Leben. Ein Gottesdienst der Trauer über das mit der Sintflut verloren gegangene Leben. Freude und Trauer gehören zum Gottesdienst der Geretteten. Damit wird es ein Festgottesdienst des Neuanfangs.

Über alles stellt Gott ein Zeichen seines Bundes mit den Menschen. Den Regenbogen. Er soll Mensch und Gott erinnern: Solange die Erde steht, soll nicht aufhören Saat und Ernte, Frost und Hitze, Sommer und Winter, Tag und Nacht. Dieses Ende ist ein neuer Anfang. Leben soll sein, solange die Erde steht, und alles, was dem Leben auf Erden dient, soll sein. Werden und Vergehen und Neuwerden soll sein.

Diese Hoffnung verbinde ich mit dem absehbaren Ende des „Lockdowns“, der gegenwärtigen Einschränkungen. Hoffnung auf den Neuanfang öffentlichen Lebens in Gemeinschaft. Voll Vertrauen auf Gott, der einen Bund mit den Menschen geschlossen hat. Der uns wie ein Regenbogen leuchtet vor abziehenden dunklen Wolken. Und ich freue mich auf einen Festgottesdienst, in dem wir alle uns wiedersehen.

Bis dahin bleiben Sie behütet unter dem Segen Gottes.

Propst Thomas Drope

Liebe Gemeinde,

das Bild auf der Titelseite dieser Ausgabe unseres Gemeindebriefes geht in die Chronik der Christuskirche ein. 125 Jahre ist unser Gotteshaus 2020 alt und dies wollten wir in diesem Jahr groß feiern. Stattdessen mussten wir erleben, was wir alle noch nie erlebt haben:

Verschlossene Türen und kein Gottesdienst möglich – das Versammlungsverbot hat auch das Recht auf freie Religionsausübung, wie sie im Artikel 4 unseres Grundgesetzes verankert ist, außer Kraft gesetzt.

Uns hat die Frage bewegt, wie wir trotzdem für die Menschen da sein können, die zu uns kommen und Trost suchen.

Als evangelisch-lutherische Christen haben wir in Anlehnung an Martin Luther und seine Aussage „...wenn morgen die Welt unterginge, würde ich heute noch

ein Apfelbäumchen pflanzen“ einen kleinen Apfelbaum vor unsere Kirche gestellt. Hier haben viele Menschen ein Gebet oder ihre Sorgen aufgeschrieben und an den Baum gehängt. Später haben wir die Gebete auf den Altar in der Kirche gelegt. Immer mehr Gebete, Bitte und Wünsche kamen im Laufe der Zeit dazu. Und so mancher kam täglich vorbei und hat sich an dem „Segen to go“ gefreut und auch für andere ein Segenswort von der Wäscheleine mitgenommen und verteilt – sogar bis ins Krankenhaus!



Den gut 1.300 Senioren unserer Kirchengemeinde, die teilweise nicht (mehr) aus dem Haus oder Heim gehen konnten oder sollten, haben wir zu Ostern einen Brief geschickt, einige mit von Pfadfindern selbst gebastelten Engel bestückt, um ihnen ein Zeichen von Gottes Liebe ins Haus/Heim zu bringen.

Dies sind nur zwei von vielen Beispielen von (Christus-)Kirche in Zeiten von Corona!

Herzliche Grüße und bleiben Sie gesund und behütet!

Ihre Pn. Silke Breuninger



*Solange die Erde steht, soll nicht aufhören Saat und Ernte,
Frost und Hitze, Sommer und Winter, Tag und Nacht.
(1. Mose 8,22)*

Dieser Spruch ist das Versprechen, das Gott Noah und dem ganzen Menschengeschlecht nach der Sintflut gegeben hat. In der Corona-Krise erinnern wir uns daran, dass Gott nicht von unserer Seite weicht – auch wenn die Kirchen geschlossen bleiben müssen.

Schreiben Sie gerne Ihre Gedanken / Sorgen / Gebete auf die vorbereiteten Zettel und hängen diese an unseren Frühlingsbaum. Wir werden sie regelmäßig abnehmen und vor dem Altar legen.

Den von Ihnen verwendeten Kugelschreiber nehmen Sie bitte mit nach Hause. Ebenso dürfen Sie sich ein Segenswort von der Latz nehmen, das Sie durch die kommende Zeit begleitet.

bleiben Sie behütet!

Ihre Christuskirchengemeinde

Es geht wieder los!

Wir freuen uns, Sie wieder zu unseren Sonntagsgottesdiensten um 11 Uhr in der Christuskirche begrüßen zu können. Bitte haben Sie Verständnis für die Schutz- und Hygienemaßnahmen, die wir in diesem Zusammenhang umsetzen müssen.

Wir hoffen, dass uns kein weiterer Lockdown ereilen wird, müssen ggf. aber auf sich verändernde Umstände reagieren. Bitte informieren Sie sich daher auch auf unserer Homepage (www.christuskirchepinneberg.de), über die Schaukästen und/oder die Presse über unsere jeweils aktuellen gottesdienstlichen Angebote. Neben den Feiern vor Ort in unserer Kirche werden wir demnächst auch ein digitales Gottesdienstformat ausprobieren. Lassen Sie sich überraschen!

Unser Gemeindehaus muss leider noch bis auf Weiteres geschlossen bleiben und auch Konzerte dürfen noch nicht wieder stattfinden. Es wird ein langer Weg zurück zur Normalität werden. Lassen Sie uns ihn gemeinsam gehen, gemäß dem Bibelwort (Röm 12,12): „Seid fröhlich in Hoffnung, geduldig in Trübsal, beharrlich im Gebet!“

Ihr Kirchengemeinderat



„Gottesdienste?“ – „Aber sicher!“

Das sollten Sie wissen:

- In der Christuskirche dürfen sich zum Gottesdienst **maximal 49 Personen** aufhalten.
- Die Kirche muss gut gelüftet werden, deswegen bleibt die **Heizung ausgeschaltet**.
- Die Gottesdienste finden mit **verkürzter Liturgie** statt und dauern maximal 45 Minuten; das Abendmahl kann derzeit nicht gefeiert werden.
- Damit wir ggf. Infektionsketten nachvollziehen können, müssen Sie am Eingang **Ihren Namen und Ihre Telefonnummer** hinterlegen.

Das sollten Sie tun:

- **Kommen Sie zeitig** vor Beginn des Gottesdienstes
- Vor und in der Kirche einen **Abstand von mind. 1,5 Metern** zu anderen Personen einhalten
- **Hände desinfizieren**
- **Mundschutz tragen**
- **Zugewiesene Plätze einnehmen**
- **Anweisungen beim Ein- und Ausgang beachten**

Wenn Sie Krankheitssymptome haben, bleiben Sie bitte zuhause!!!

Anzeige


EGGERSTEDT
BESTATTUNGSINSTITUT

DEM LEBEN DIE LETZTE EHRE ERWEISEN

Erdbestattungen · Feuerbestattungen · Seebestattungen
Naturbestattungen · Überführungen · Vorsorgeberatung



Zu jeder Zeit: 04101-2 22 01

Friedenstraße 44 · 25421 Pinneberg
info@eggerstedt-bestattungsinstitut.de
www.eggerstedt-bestattungsinstitut.de
Fachgeprüfte Bestatter



Gottesdienst zu Corona-Zeiten

Was mache ich, wenn ich nicht mehr in die Kirche gehen kann?

... in eine Gemeinde, die digitale Gottesdienste feiert – jede(r) zu Hause – z.B. mit drei Geistlichen für Predigt, Abendmahl und Segen – jede(r) übernimmt einen Teil: ... auch ein Kirchenmusiker, der die Musik begleitet und singt:



... und 30 bis 60 Gemeindeglieder. Auch welche, die es gar nicht mehr alleine zur Kirche geschafft hätten. Jetzt sind Sie nur noch ein paar Klicks entfernt und können mit Ihren Gemeindegliedern vor Ort, aber auch Freunden von weiter her, Gottesdienst feiern – nicht wie im Fernsehgottesdienst, wo Sie niemanden kennen, sondern zu Hause mit Freunden. Also gibt dieser digitale Gottesdienst Ihnen eine Heimat – nicht das gleiche wie bei dem im realen Gebäude, aber sehr viel besser als nichts ... man kann sogar fast allen ins Gesicht schauen, wenn man den „Galerie-Modus“ einstellt – nur Werner unten rechts hat keine Web-Kamera (die anderen wegen Datenschutz anonymisiert): Da lebt Gemeinschaft vor Ort – auch mit Gästen und am Ende einem Kirchenkaffee, zu dem jede(r) eigenen



Kaffee mitbringt ... manches geht auch nicht so gut, wie zusammen singen (wegen Verzögerungen) oder gelegentlich kurze Ton- und Bild-Ausfälle. Aber wir feiern zusammen und treffen manchmal auch Leute, die wir sonst nie getroffen hätten.

Wer hat Lust so etwas auch mal in unserer Christuskirchengemeinde auszuprobieren?

Pastorin Kirsten Kunz
und Martin Riemer
(Martin.Riemer-Pinneberg@gmx.de
Tel 63434(AB))

(und Dank an die Lutherkirchengemeinde für ihre bisherige Umsetzung in Pinneberg)

Anzeige

GRATIS FÜR SIE!
Kostenlose Immobilienbewertung

04101 - 538 44 50
Poststraße 12 | 25469 Halstenbek | info@dressler-heringlake.de
www.dressler-heringlake.de

Immobilien Team
Dressler & Heringlake

Chronik der Christuskirchengemeinde zu Pinneberg – Teil 2/4

Blütezeit und Niedergang: 1920–1950

Pastor Peter Piening war im 1. Weltkrieg von den Engländern aus Indien deportiert worden, wo er für die Breklumer Mission als akademischer Theologe gewirkt hatte. Piening und seine Frau Ida wandten sich den Menschen in Pinneberg in derselben freundlichen Weise zu, wie sie den Indern begegnet waren. Mit der Überzeugung, dass schiefe Hacken das Ehrenzeichen eines Pastors seien, machte Piening von Montag bis Sonntag Haus- und auch Krankenbesuche, wobei er keinen Unterschied zwischen Arm und Reich kannte. Durch seine Zugewandtheit kamen auch immer mehr Menschen in den Gottesdienst. Die Liturgie wurde nun nicht mehr nur von einem Kinderchor ohne Gemeindebeteiligung gesungen. Missionsfeste, Evangelisationen, religiöse Vorträge und wöchentliche Bibelstunden wurden eingerichtet und eine pietistische Gemeinschaftsfrömmigkeit gepflegt. Außerdem war Piening ein Meister des Plattdeutschen und



Pastor Peter Piening (1919–1928)

noch in den 1990er Jahren war in Pinneberg der Stabreim „Pastor Peter Piening predigt prächtig platt“ bekannt.

Aber auch am Kirchengebäude gab es unter Piening erste Veränderungen: 1921 bekam das Gotteshaus elektrisches Licht und im Altarraum wurden die Namen der Kriegsgefallenen auf Tafeln verewigt. Außerdem wurde 1925 das 30-jährige Kirchenjubiläum festlich begangen, in dessen Zuge

erste äußere Renovierungen vorgenommen wurden.

Nach neun Jahren als Pastor in Pinneberg folgte Piening 1928 schweren Herzens dem Ruf nach Breklum, wo er Missionsinspektor werden sollte. Auch seine Gemeinde ließ ihn nur ungern gehen: Während bei seiner Amtseinführung in Pinneberg die Kirche nur mäßig gefüllt war, war Pienings Abschiedsgottesdienst so stark besucht, dass wegen mangelnder Sitzgelegenheiten zusätzliche Bänke aus dem Konfirmandensaal herbeigeht werden mussten.

Die Wiederbesetzung der Pfarrstelle erfolgte durch Gemeindegewahl. Von den drei vom Landeskirchenamt vorgeschlagenen Pastoren erhielt der junge Heinrich Fölster, der zuvor Pastor in Neuendorf bei Elmshorn gewesen war, die Stimmenmehrheit. Wie schon seine Vorgänger Myrau und Piening entstammte auch er einer Bauernfamilie. Fölster sollte die Kirchengemeinde in den nächsten Jahrzehnten nachhaltig prägen.

Schon eine seiner ersten Amtshandlungen wurde wegweisend für die Gemeindearbeit der fol-

genden Jahre: Auf Anregung seines Vorgängers erwarb Fölster den an das Pastorat grenzenden Gasthof „Waldesruh“, der fortan als Gemeindehaus dienen sollte. Damit begann eine neue Zeit, denn zahlreiche kirchliche Gruppen und Kreise wurden gegründet und trafen sich im Gemeindehaus. Außerdem ging die „Wupperman'sche Warteschule“, die sich in der Moltkestraße 6 befand, in der Kirchengemeinde auf – die Kindergartenarbeit fand ab 1930 in den Räumen des Gemeindehauses statt. Fölster baute eine umfangreiche und strahlkräftige Kinder- und Jugendarbeit auf, die anfangs kritisch beäugt wurde, später aber das Aushängeschild der Gemeinde wurde und in der gesamten Landeskirche als vor-



Die Gaststätte „Waldesruh“ wurde 1930 zum Gemeindehaus umfunktioniert



Mädchenfreizeit in Willenscharen (1936)

bildlich galt. Außerdem bot er Jugendfreizeiten an – u.a. nach Amrum und in seine Heimat Willenscharen. Viele junge Menschen erlebten hier einen Hauch von Freiheit, der ihnen in ihren strengen Elternhäusern verwehrt war. Auch musikalisch tat sich Einiges in der Gemeinde: Aus der Jugendarbeit ging ein stattlicher Posanenchor hervor, der die Gottesdienste bereicherte. Außerdem wurde ein Organist mit kirchenmusikalischer Ausbildung gefunden, unter dem das musikalische Gemeindeleben florierte.

Aber nicht nur durch das Engagement Fölsters und seiner Frau Martha, die ihn sehr unterstützte, kamen mehr und mehr Leute in die Kirche – bereits 1927 waren Eggerstedt, Waldenau und Datum der Kirchengemeinde Pinneberg

zugeordnet worden. Wegen der auf über 8000 Seelen gestiegenen Gemeindegliederzahl sollte Fölster ab den 1930er Jahren Unterstützung von verschiedenen Vikaren und Hilfsgeistlichen erhalten. Über die generelle Zusammensetzung der Pinneberger Bevölkerung war das Landeskirchenamt zunächst 1928 folgendermaßen unterrichtet worden: „Eine (...) Schwierigkeit liegt in dem Charakter der Stadt als Vorortgemeinde vor den Toren der Grossstadt. Weit über die Hälfte der Gemeinde ist zugewandert, und zwar aus ganz Deutschland, besonders aus dem Osten. Zu einem erheblichen Prozentsatz besteht die Bevölkerung aus Arbeitern, die wiederum z.T. der Kirche sehr misstrauisch gegenüberstehen.“¹

¹Brief des Kirchengemeinderates an das Landeskirchenamt in Kiel vom 5.12.1928. Archiv der Christuskirchengemeinde.

Ein großes Problem stellte Ende der 1920er Jahre die sogenannte „Gottlosenbewegung“ dar. Zeitweise wurden die Türen der Kirche mit aggressiven Parolen beschmiert, so dass beherzte Männer Nachtwache halten mussten. Außerdem versuchte die Kirchengemeinde mit Veranstaltungen in apologetischer Form den Argumenten der „Gottlosen“ zu begegnen und auf deren Aufmärsche mit demonstrativen Gottesdiensten zu reagieren. In den 1930er Jahren allerdings beschäftigten die Gemeinde mit einem Mal ganz andere Dinge: Zum einen kam es 1937 zu einer großen Scharlach-



Pastor Heinrich Fölster (1928–1949)

Epidemie, im Zuge derer das öffentliche Leben zum Erliegen kam und das Gemeindehaus zum Seuchen-Lazarett umfunktioniert wurde; zum anderen stand das Leben in Deutschland seit 1933 ganz im Zeichen des Nationalsozialismus. Auch Pastor Fölster war schon früh überzeugter Nationalsozialist – ihm galt der Kommunismus als *der* Feind. 1933 wurden Hakenkreuzfahnen für die Kirche gekauft und 1938 schließlich verlangte das Landeskirchenamt von der Pastorenschaft den Treueid auf Adolf Hitler. Die Kirchengemeinde Pinneberg war auch am Festakt für die Einweihung des propagandistischen „Ehrenmals“ für die Gefallenen des 1. Weltkrieges beteiligt, das bis heute den Pinneberger Bahnhofplatz prägt. Die Gefallenen des 2. Weltkrieges bedachte Fölster später mit würdigenden Ansprachen im Rahmen seiner Gottesdienste. Die Kirchenfeindlichkeit der Partei bekam er allerdings schon früh zu spüren, als die Jugendverbände der Gemeinde in die Hitlerjugend eingruppiert wurden; auch die kirchliche Kindergartenarbeit musste während der nationalsozialistischen Herrschaft ruhen. Fölster versuchte in der Folgezeit, seine Gemeinde vor den kirchenfeindlichen Aus-

wüchsen der NSDAP zu schützen. So initiierte er 1941 die rechtliche Umwandlung der Friedhofskapelle in eine Kirche, damit sie im Falle einer Kommunalisierung des Friedhofes nicht enteignet werden könne. Dies war die Geburtsstunde der „Lutherkirche“. Möglicherweise war Fölster selbst an der Namensgebung beteiligt, denn er war theologisch stark lutherisch-konservativ ausgerichtet und sah darüber hinaus in dem Reformator eine „Ikone des Deutschtums“. Die Kirche am Bahnhof erhielt in Abgrenzung zur „Lutherkirche“ den Namen „Christuskirche“.

Unabhängig von diesem taktischen Schachzug war ein zweites Gotteshaus aber auch aus anderen Gründen dringend notwendig: Nach der kirchlichen Anbindung von Thesdorf und Quelental an Pinneberg 1939 wurde es bei über 11.000 Gemeindegliedern unumgänglich, eine zweite Pfarrstelle und eine weitere Predigtstätte zu schaffen. Zwar wurde die 2. Pfarrstelle in demselben Jahr auch bewilligt, ihr Inhaber Pastor Paul Lehmann befand sich aber von 1940-1945 im aktiven Wehrdienst.

Ähnlich sah es in Waldenau aus: Hier konnte 1943 eine 3. Pfarrstelle geschaffen werden. Pastor Hans Fölster (nicht mit Heinrich Fölster verwandt) trat die Stelle allerdings im Fronturlaub an und fiel im Frühjahr 1945 als Leutnant in der Slowakei.

Auch Heinrich Fölster wurde von 1941-1942 für den Krieg eingezogen. Währenddessen vertrat Pastor Dr. Ernst Dammann, der in der Gemeinde bereits von 1930-1933 als ehrenamtlicher Provinzialvikar ausgeholfen hatte, die Pinneberger Pastoren. Er bemühte sich, das kirchliche Leben aufrecht zu erhalten und wurde dabei von dem Lehrer und ehrenamtlichen Organisten Adolf Sass unterstützt. Sein Dienst in Pinneberg endete 1942 mit der Einweihung des Altars der Lutherkirche. Die Pinneberger Kirchengemeinde wuchs nach 1943 noch einmal stark an: Es wurden ausgebombte Hamburger Bürger in der Stadt aufgenommen sowie zahlreiche Flüchtlinge aus den deutschen Ostgebieten, wodurch sich die Einwohnerzahl nahezu verdoppelte. Pastor Fölster nahm nach Kriegsende die kirchliche Arbeit mit Kindern und Jugendlichen und auch die Freizeitfahrten wieder auf. Allerdings herrsch-

te überall große Not: Im Winter 1946 waren 80% aller Kinder unterernährt, so dass u.a. Fölster für die Notgemeinschaft des Kreises Pinneberg mit den englischen Besatzern die Schulspeisung von 4000 Kindern koordinierte. Außerdem besorgte er als Propsteibeauftragter für das Evangelische Hilfswerk die Bereitstellung und Verteilung von Hilfsgütern an die Flüchtlinge.

Nach vielen Jahren, in denen Vikare, Hilfsgeistliche und Pastoren mit Dienstauftrag in der Pinneberger Kirchengemeinde ausgeholfen hatten, konnte 1947 zu Fölsters weiterer Unterstützung eine 4. Pfarrstelle errichtet und fest besetzt werden – Pastor Heinz Starke wurde der erste Stelleninhaber. 1948 wurde schließlich die 3. Pfarrstelle mit Pastor Heinz Schimmelpfennig, der für den Ortsteil Waldenau und die umliegenden Dörfer zuständig sein sollte, und die 2. Pfarrstelle mit Pastor Hans-Nissen Raun neu besetzt. Zu diesem Zeitpunkt zählte die evangelische Kirchengemeinde Pinneberg rund 21400 Gemeindeglieder.

Es sollte allerdings keine Ruhe einkehren: Nach 21 Jahren Dienst in Pinneberg starb Pastor Hein-

rich Fölster unerwartet nach kurzer Krankheit im August 1949 und hinterließ seine Frau und 5 Kinder. Unter großer Anteilnahme der Bevölkerung – vor allem auch der jungen Menschen – wurde er durch die Straßen der Stadt zu Grabe getragen. Es war das Ende einer Ära.

Fortsetzung folgt.

*Anmerkung der Verfasserin:
Die wesentlichen Informationen dieses Artikels sind der handgeschriebenen „Gemeinde-Chronik der Kirchengemeinde Pinneberg“ und verschiedenen Einzeldokumenten aus dem Archiv der Christuskirche entnommen. Darüber hinaus wurden der Artikel „100 Jahre Kirchengemeinde Pinneberg“ von E. Dammann, in: Sonderdruck aus dem Jahrbuch für den Kreis Pinneberg 1990, hg. vom Heimatverband für den Kreis Pinneberg, und die von Pastor Gerhard Hoppe für die Kirchengemeinde Heilig-Geist Pinneberg verfasste hand-schriftliche Chronik ausgewertet.
K.K.*

Der Traum des Propheten...

Liebe Senioren*innen,

dieses Mal habe ich lange nach einem Thema gesucht, über das ich hier berichten kann. Die Aktivitäten unseres Seniorenkreises müssen leider immer noch ruhen, aber selbstverständlich werden wir all die sorgfältig geplanten und fröhlichen Nachmittage und Ausflüge nachholen, sobald es wieder erlaubt und sicher ist!

Unser Christus-Sterne-Team freut sich ebenfalls schon wieder auf Sie.

Erste Schritte in ein „analoges“ Gemeindeleben sind gemacht: Gottesdienst findet wieder in unserer schönen Kirche statt, wenn auch unter besonderen Bedingungen. Einige von Ihnen haben auch schon daran teilgenommen.

Heute möchte ich Ihnen an dieser Stelle eine kurze Geschichte von Kahlil Gibran aus dem „Traum des Propheten“ erzählen und Sie ermutigen, darüber mit mir in einen Dialog zu treten.

Gesetze

Einst einmal war ein großer König und er war weise. Und es verlangte ihn, seinen Untertanen Gesetze zu geben. Er berief eintausend weise Männer aus eintausend verschiedenen Stämmen in seine Hauptstadt, auf dass sie die Gesetze formulierten. Und all das geschah wie befohlen. Doch als die tausend Gesetze, auf Pergament geschrieben, dem König vorgelegt wurden und er sie las,



da weinte er bitterlich in seiner Seele, denn er hatte nicht gewusst, dass es in seinem Königreich eintausend verschiedene Formen von Verbrechen gab.

Dann rief er seinen Schreiber zu sich, und mit einem Lächeln auf den Lippen diktierte er selbst Gesetze. Und seiner Gesetze waren lediglich sieben.

Und die eintausend weisen Männer verließen ihn im Zorn und kehrten mit den Gesetzen, die sie aufgeschrieben hatten, heim zu ihren Stämmen. Und jeder Stamm befolgte die Gesetze seiner weisen Männer. Und daher haben sie auch noch heute eintausend verschiedene Gesetze.

Es ist ein herrliches Land, aber es hat eintausend Gefängnisse, und die Gefängnisse sind voll von Frauen und Männern, die gegen eintausend Gesetze verstießen. Es ist wirklich ein herrliches Land, aber seine Menschen sind die Nachkommen von eintausend Gesetzgebern und lediglich einem einzigen weisen König.

Auch wenn diese Geschichte augenzwinkernd den Eindruck erwecken könnte - insbesondere in diesen Zeiten mit täglich neuen Verordnungen und sich schnell ändernder Rechtslage- Ähnlichkeiten zu unserem und anderen Ländern aufzuweisen: deshalb habe ich sie nicht ausgesucht. (Zugegeben: die Notwendigkeit ein Hygiene- und Schutzkonzept durch den Kirchengemeinderat erstellen zu müssen um Gottesdienst feiern zu können, und das dazu notwendige Anlesen aller Verordnungen, war schon für uns alle eine Herausforderung...)

Vielmehr möchte ich Sie motivieren, diese Geschichte in Ihr Herz zu lassen und darüber nachzudenken, welche sieben Gesetze für ein Leben in dem herrlichen Land Sie persönlich erlassen würden. Reichen sieben Gesetze überhaupt oder sind es schon zu viele? Was meinen Sie? Schreiben Sie ihre Vorschläge gerne auf (wir können in einem zukünftigen Seni-

orenkreis darüber sprechen). Oder teilen Sie mir Ihre Vorschläge vorab mit. Es wäre mir eine große Freude zu hören oder zu lesen, was Ihnen dazu einfällt.

Sie können mir z.B. eine E-Mail an Melanie.Voiges@christuskirche-pinneberg.de schreiben, mich mittwochs in der Zeit von 10-12 h unter Telefon 8596710 erreichen oder Sie schicken eine Postkarte/ Brief an das Kirchenbüro, Bahnhofstr. 2, 25421 Pinneberg.

Bitte passen Sie weiterhin gut auf sich auf und bleiben Sie gesund!

Herzliche Grüße
Melanie Voiges

Anzeige



Kompetenz – Vertrauen – Sicherheit

Versicherungsmaklerin
Christiane Beyer
Tel. 04101 852050
www.cbv-konzepte.de



Gruppenstunden in Zeiten von Corona

Und auf einmal war alles anders. Wir durften uns nicht mehr treffen, singen, spielen und für die Prüfung lernen ging nicht mehr. Der Freitag ist da und keine Pfadfindertreffen sind mehr möglich und unsere Prüfung am 1. Mai musste auch ausfallen. Damit der Platz der wöchentlichen Gruppenstunden nicht leer bleibt, gibt es digitale Gruppenstunden, mit Ideen für Bastelarbeiten, kleinen Versuchen zum Nachbauen und Experimentieren und Aufgaben. Zu Hause bei den Pfadfindern wurden Mutmach-Plakate gemalt und ins Fenster gehängt und Zeltlager mit Legosteinen gebaut.

Jede Woche kommen neue Tipps und Anregungen. Und zu Ostern gab es Briefe von den Gruppenleitenden für ihre Gruppen. Vanessa, Maike, Stina und Thies ha-

ben ihrer Gruppe Bänder zum Basteln von Schlüsselanhängern und ein Muffin Rezept geschickt und die Wölffinge bekamen von ihren Gruppenleitern ein Pfadfinder-Stickeralbum mit den Pfadfindergesetzen.

Auch an die Senioren wurde gedacht, die jetzt keine Besuche im Heim mehr bekommen durften. Die Pfadfinder haben Hoffungsbriefe gestaltet und Engel auf Gesangbuchseiten gebastelt, die zu Ostern in die Seniorenheime gebracht wurden.

Für das fehlende Pfadfindergefühl gibt es auch eine Lösung. Jeder Pfadfinder hat die Möglichkeit sich Zelte, Spirituskocher oder Hordentopf auszuleihen, um zu Hause im eigenen Garten zu zelten oder über dem Feuer zu kochen.



Mit einem Actionbound, einer Mischung aus Geocaching und Schnitzeljagd, gibt es die Möglichkeit, sein Pfadfinderkönnen unter Beweis zu stellen. Jeder kann die Route bei einem Spaziergang mit seiner Familie laufen und die Rätsel lösen.

Auch wenn es rund um das Gemeindehaus ruhig geworden ist, aktiv sind die Pfadfinder aus Pinneberg trotzdem. Man muss nur genauer hinschauen, dann entdeckt man die Plakate in den Fenstern, sieht jemanden im grünen Hemd mit einem Handy durch den Fahl laufen oder sieht in einem Garten ein schwarzes Zelt.

Bleibt gesund und behütet

Diakonin Karen Adler



Anzeige

Die barocken Säle der Drostei:

Das festliche Ambiente in Pinneberg für Hochzeit oder Konfirmation inklusive geschmackvollem kulinarischen Rahmen*



* natürlich servieren wir auch bei Ihnen zu Hause

Dingstätte 23
25421 Pinneberg
Tel: 04101 8527 777

Meusel's
LAND
DROSTEI

RESTAURANT & CATERING
www.meusels-landdrostei.de

„Seid fröhlich in Hoffnung, geduldig in Trübsal,
beharrlich im Gebet.“

Römerbrief 12,12

Anzeige

„Wat mutt, dat mutt –
aber gefälligst auf meine Weise.“

Bestattungsvorsorge.

Tel. 04101 8441-0

Damm 2 · 25421 Pinneberg · www.matthiessen-bestattungen.de

 **matthiessen**
BESTATTUNGEN

montags

20:00 Uhr Evangelische Kantorei, Klaus Schöbel

dienstags

18:00 Uhr amnesty international (ca. 1x im Monat), Elke Leipold, Tel. 727

mittwochs

09:30 Uhr Blockflötenkreis „ConTakt“, Susanne Albrecht
Tel. 040-28576374, E-Mail: susanne-albrecht@contakt.de

15:00 Uhr Seniorenkreis, 1. Mittwoch, gelegentlich
Kontakt über Melanie Voiges, Tel. 727

19:45 Uhr Chor Kreuz & Quer

20:00 Uhr Vocalensemble Pinneberg (Lutherkirche, Kirchenschiff),
Klaus Schöbel, Kontaktaufnahme erbeten

donnerstags

19:30 Uhr Gemeinderatssitzung jeden 1. Donnerstag im Monat

Gruppenstunden Wölflinge und Sipplinge, Diakonin Karen Adler

17:00 Uhr Gruppenleiterrunde, Diakonin Karen Adler

samstags

10:00 Uhr Kinderkirche, samstags 1x im Monat, s. Veranstaltungsübersicht

10:00 Uhr Meditatives Tanzen (2. und 4. Sa), Pastor Stegmann, Tel. 01724 334607

sonntags

11:00 Uhr Gottesdienst

19:30 Uhr Othona Community Gruppe Pinneberg, (3. So im Monat, außer in den
Ferien), Martin Riemer, Tel. 63434. www.othona-bradwell.org.uk

nach Absprache

Konfirmandenarbeit, Pastorin Breuninger



Silke Breuninger
Pastorin
Tel. 208205
pastorin.breuninger@christuskirche-pinneberg.de



Thomas Drope
Propst
Tel. 8450401
propst.drope@kirchenkreis-hhsh.de



Kirsten Kunz
Pastorin
Tel. 208186
pastorin.kunz@christuskirche-pinneberg.de



Klaus Schöbel
Kirchenmusiker
Tel. 04103-88399
klausschoebel@web.de

Spenden Christuskirchengemeinde

Konto bei der HypoVereinsbank
IBAN DE57 20030000 0011089300



Karen Adler
Diakonin
Tel. 843643
karen.adler@kirche-pinneberg.de



Susanne Clasen
Gemeindesekretärin
Tel. 22257
kirchenbuero@christuskirche-pinneberg.de



Horst-Dieter Otten
Hausmeister
Kontakt über das
Gemeindebüro



Tahnee Strebel
Ev. Kindertagesstätte
Thesdorf
„Die Senfkörner“
Tel.: 6 45 45
kontakt@kita-senfkoerner.de



Sozialcafé und Beschäftigungsprojekt
Treffpunkt für Menschen
mit wenig Geld

Wir bieten

- täglich ein kleines Frühstück und ein warmes Mittagessen
- Beschäftigung für Langzeitarbeitslose
- Wechselnde Ausstellungen in modernen Räumen
- Pino International Flüchtlingscafé

Bahnhofstraße 12 – 25421 Pinneberg
Tel.: 04101– 8528021
www.pino-cafe.de

Öffnungszeiten:
Mo bis Do 8.00 Uhr bis 17.00 Uhr,
Fr bis 16.00 Uhr

Gemeindebüro

Bahnhofstraße 2a, 25421 Pinneberg
Tel. 22257

Öffnungszeiten:

Montag, Donnerstag und Freitag
10:00 bis 12:00 Uhr
Dienstag
10:00 bis 12:00 Uhr
und 16:00 bis 18:00 Uhr

IMPRESSUM

Gemeindebrief der Ev.-luth. Christuskirche Pinneberg
V.i.S.d.P.: Der Gemeinderat
Kontakt: Bahnhofsstr. 2 a, 25421 Pinneberg

Redaktionsleitung:

Christiane Beyer
Mit im Team:

Silke Breuninger,
Melanie Voiges,
Dagmar Westedt

Fotos: Dagmar Westedt, Karen Adler, Melanie Voiges,
Silke Breuninger, Kirsten Kunz, Historische Fotos aus
dem Archiv der Christuskirche Pinneberg.

S. 8–13, S. 28: Pixabay

Layout: www.Librito.de; **Redaktionsschluss der nächsten Ausgabe:** 03.07.2020

Druck: Gemeindebriefdruckerei; **Auflage:** 4000
www.christuskirche-pinneberg.de



Kindertagesstätte

„Die Senfkörner“

Horn 17
25421 Pinneberg
Tel. 64545
www.horn.eva-kita.de

Öffnungszeiten:

Montag bis Freitag
7:00 bis 16:00 Uhr



Denn Gott hat uns nicht gegeben
den Geist der Furcht, sondern der Kraft,
der Liebe und der Besonnenheit.

(2. Timotheus 1,7)